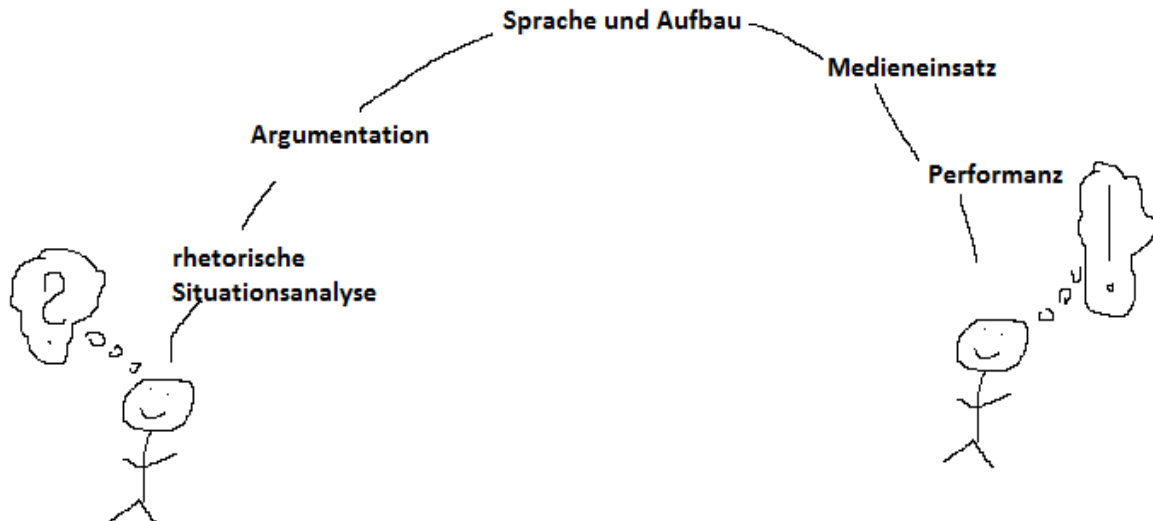


Differenzierung der Präsentationskompetenzen nach Jugend präsentiert:

Rhetorische Situationsanalyse (Modul 1), Argumentation (Modul 2), Sprache und Aufbau (Modul 3), Medieneinsatz (Modul 4), Performanz (Modul 5)

Wichtige Voraussetzungen für eine gute Präsentation



Modul 1 Rhetorische Situationsanalyse¹

Bei der rhetorischen Situationsanalyse geht es darum, an alle Faktoren zu denken, die für den Erfolg einer Präsentation wichtig sind. Mit den Präsentierenden wird daran gearbeitet, dass sie sich in Zukunft vor Präsentationen mit folgenden Voraussetzungen auseinandersetzen:

- Ort und Zeitpunkt der Präsentation
- Möglichkeiten des Medieneinsatzes
- Räumliche Gegebenheiten
- Vorwissen und Motivation der Zuhörer
- Selbst – Analyse der eigenen Stärken und Schwächen

Modul 2 Argumentation²

Ziel einer guten Präsentation im Unterricht ist die Wissensvermittlung. Eine Bedingung dafür ist eine plausible Argumentation im Hauptteil der Präsentation. Als Redner braucht man Argumente um u.a. aufgestellte Hypothesen/Vermutungen glaubhaft zu belegen. Eine gute Leitfrage hilft die passenden Argumente auszuwählen und zu strukturieren. Argumente stellen den Inhalt einer Präsentation dar. Mit den Schüler*innen soll somit geübt werden, wie man Argumente/Inhalte in Zusammenhang bringt und nicht nur nacheinander abgeklappert, denn dann wird die Argumentation nachvollziehbar. Dazu zählen ebenfalls die Strukturierung der Inhalte, die Verständlichkeit und das Heraussuchen passender Argumente sowie kritisches Hinterfragen von Quellen.

¹ Aus: Kramer, Olaf (2014): Jugend präsentiert kompakt, Klaus Tschira Stiftung, S. 23ff.

² Aus: Kramer, Olaf (2014): Jugend präsentiert kompakt, Klaus Tschira Stiftung, S. 29ff.

Modul 3 Sprache und Aufbau³

In diesem Modul geht es um die Gliederung und die richtige sprachlichen Gestaltung der Präsentation. Denn eine gute Struktur und eine verständliche Sprache helfen die Aufmerksamkeit der Zuhörer*innen zu lenken und sie zu motivieren. Zu behandelnde Unterthemen sind:

- Stilistische Komplexität in Abhängigkeit von den Adressaten
- Kohäsion (Satzteile korrekt verbinden) und Kohärenz (Sätze/Inhalte sinnvoll verbinden)
- Kognitive Anker (z.B. Unbekanntes an bekannte anknüpfen)
- Quantität und Relevanz (z.B. auf das wesentliche konzentrieren)
- Qualität (z.B. überzeugende Argumente)
- Klarheit (z.B. kurze, verständliche Sätze)
- Roter Faden, Präsentation zielführend aufbauen
- Einleitung – verschiedene Möglichkeiten erarbeiten
- Hauptteil – Übersichtliche Gliederung
- Schluss - Kerninhalte zusammenfassend darstellen
- Sprachliche Gestaltung (kurze und klare Sätze, Sätze im aktiv, grammatikalisch richtige Sätze, Fachbegriffe erklären sowie für Anschaulichkeit sorgen)

Modul 4 Medieneinsatz⁴

Der Medieneinsatz dient nie einem Selbstzweck, sondern hat die Wissensvermittlung zum Ziel. U.a. stehen folgende Medien zur Wahl:

- Tafel
- Poster/Plakat
- Handout
- Pinnwand
- Flipchart
- Wandzeitung
- Lernlandkarte
- Overhead – Projektor
- Live oder gefilmtes Experiment
- Gedrehtes Video oder Tonaufnahme
- Multimediapräsentationen wie Power Point, Prezi, Webquest etc.

Die Schüler*innen sollten in der Unterstufe zunächst verschiedene Medien kennenlernen: Neben den digitalen Medien dürfen die analogen Medien nicht zu kurz kommen. Ab der Mittel/Oberstufe wird die Medienwahl verstärkt betrachtet und zwischen den Möglichkeiten, Grenzen und Nachteilen abgewogen/reflektiert. Zudem ist es wichtig, dass deutlich gemacht wird, weshalb ein Medieneinsatz gerechtfertigt ist

- ➔ mehrere Lernkanäle werden beim Adressaten angesteuert.
- ➔ Medial erzeugte Anschaulichkeit führt zu höherem Verständnisgrad der MitschülerInnen

In allen Jahrgängen sollte dabei auf die Mediengestaltung eingegangen werden: Einbindung von Bildern, Diagrammen, Farben, Schriftarten und Elementen.

³ Aus: Kramer, Olaf (2014): Jugend präsentiert kompakt, Klaus Tschira Stiftung, S. 35ff.

⁴ Aus: Kramer, Olaf (2014): Jugend präsentiert kompakt, Klaus Tschira Stiftung, S. 40ff.

Modul 5 Performanz sowie Feedbackregeln⁵

Die Performanz ist die praktische Umsetzung der Präsentation mittels Stimme, Körper, Medien und Experimenten. Ein authentischer und motivierender Vortrag erfordert Übung. Hilfreich für das Üben ist ein sorgfältiges Feedback.

Den SchülerInnen wird durch dieses Modul bewusst gemacht, dass jede Aktion als Redner eine Bedeutung hat. Darunter zählen:

- Die Körpersprache
- Stimme: Betonung, Lautstärke, Satzmelodie, Sprechtempo, Pausen, Fülllaute
- Gestik
- Mimik und nonverbale Kommunikation
- Blickkontakt
- Kleidung
- Raumverhalten

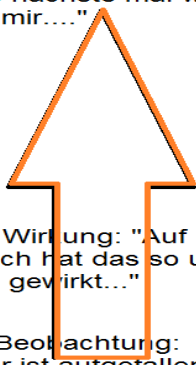
Ein Feedback ist eine individuelle Rückmeldung darüber, was bei einer Präsentation sehr gelungen ist und was noch verbessert werden kann. Feedback kann, wenn es richtig angewendet wird, lernförderlich sein.

Ein gutes Feedback umfasst drei Schritte. Im ersten Schritt geht es um konkrete Beobachtungen durch die Feedbackgeber*in. Erst im zweiten Schritt soll die Wirkung, die das hinterlässt, mitgeteilt werden. Es geht darum zu beschreiben, was genau zu dem Eindruck führt, dass man etwas als gut oder nicht so gut wahrgenommen hat. Derjenige, der das Feedback erhält kann nun schauen, ob er Aspekte des Feedbacks für sich annehmen möchte, um an seiner Performanz etwas zu verbessern. Zum Schluss kann noch ein Tipp mitgegeben werden oder eine Rückmeldung darüber, was einem besonders gut gefallen hat.

3. Tipp/Weiter so: "Für das nächste mal wünsche ich mir...."

2. Wirkung: "Auf mich hat das so und so gewirkt..."

1. Beobachtung: "Mir ist aufgefallen, dass..."



⁵ Aus: Kramer, Olaf (2014): Jugend präsentiert kompakt, Klaus Tschira Stiftung, S. 47ff.